



# Natascha Mann



Art Virus Ltd  
Galerie & Kunsthandel



Bergesgrundweg 3  
60599 Frankfurt a. Main  
Germany

Tel.: +49 (0)69 69866620  
Fax: +49 (0)69 69866622  
Email: [artvirus@europe.com](mailto:artvirus@europe.com)

Copyright für die Bilder bei der Künstlerin, für die Texte bei den jeweiligen Verfassern 2010



Die Art Virus Ltd. ist eine Galerie und Kunsthandelsgesellschaft mit Sitz in England und Deutschland.

Die Überträger der „Kunst Viren“ sind: Laura Heil (Kuratorin), Henner Drescher (Creative Mind), Michael Sokolowski (Geschäftsführer) und Dr. Michele Sciorba (Hauptgesellschafter).

Die Kunstmärkte und der Kunsthandel haben sich längst globalisiert. Die Art Virus Ltd. hat sich zum Ziel gesetzt deutschen Künstlern in der internationalen Kunstszene die ihnen gebührende Beachtung zu vermitteln. Wir sind davon überzeugt, dass es uns mit der getroffenen Auswahl an Künstlern gelungen ist, in dem Zirkus des Kunstbetriebes ein Zeichen zu setzen. Die von uns präsentierte Kunst kann sich trotz des kleinen Rahmens mit den meisten international renommierten Ausstellungen vielleicht nicht quantitativ aber qualitativ messen und neue Akzente setzen.

Die Art Virus Ltd. wird der Karikatur und der komischen Zeichnung genauso eine Bühne geben, wie der (wie immer diese definiert sei) „Guten“ Malerei und plant mit jedem der vorgestellten Künstler in 2010 und 2011 Einzelausstellungen auszuführen, zu denen Sie bereits jetzt herzlich eingeladen sind.

Der pandemischen Ausbreitung des „Kunst Virus“ kann nunmehr nur noch der international verfügbare Impfstoff „Ignoranz“ entgegenwirken.

Dr. Michele Sciorba (Art Consultant)

**„Natascha Mann hat neben einem ungewöhnlichen Leben als freischaffende Künstlerin eine Vielzahl von Ausstellungen sowie unzählige Lehrtätigkeiten an der Kunsthochschule Würzburg, der Akademie der Bildenden Künste in Nürnberg etc., eine optimistische, expressionistische von Lebensfreude und Farbtintensität geprägte Malerei, die auch von ihrem 6-monatigen Aufenthalt in Polynesien befruchtet ist, geschaffen. Natascha Mann beweist noch einmal mehr, dass große Kunst auch freundlich sein kann, ohne an Qualität zu verlieren.“**

## Eine Betrachtung

Als Dozentin für Radierung wechselte Natascha Mann 1977 für ein Jahr an die Akademie der Bildenden Künste in Nürnberg, bevor sie sich aufmachte, fremde Kulturen kennen zu lernen.

Eine 6-monatige Reise nach Polynesien und Mikronesien im Alter von 33 Jahren hinterließ in ihr so nachhaltige Eindrücke, dass sie sich bis heute in den Arbeiten der Künstlerin widerspiegeln. Viele ihrer Werke waren in Einzelausstellungen u.a. in München, Paris, Maastricht und Los Angeles zu sehen.

Ein Vater, der hochsensible Kircheninstrumente baute, eine Mutter, die als Pianistin in der Welt der Töne und Klänge zu Hause war, eine Schwester, die als Keramikerin aus Ton Skulpturen formt... das Spektrum des künstlerischen Betätigungsfeldes in der Familie Mann ist weit gefächert. Erachtet man es in einem solchen Umfeld da noch als Wunder, dass Natascha Mann sich schon als Kind zwei weiteren Ausdrucksmöglichkeiten der Kunst zugewandt hat: der Malerei und dem Tanz..?

Wer schon von Klein auf durchdrungen ist von den Möglichkeiten und der Freiheit, sein Innerstes im Außen ausdrücken zu dürfen und zu können, wird diesen Weg des kreativen Ausdrucks auch als Erwachsener nicht mehr verlassen, denn er verheißt Lebendigkeit, Freude und ein Erleben auf vielen Bewusstseinssebenen.

Kraftvolle Figuren und Körper auf vielen der großformatigen Leinwände, die Sie hier abgebildet sehen, ausdrucksstarke Gesten von Leidenschaft und Sinnlichkeit, leuchtende Farben.

Ja, **das ist** Natascha Mann und genau in diesem Augenblick, wo sie Ihren Blick streifen lassen und in die Energie dieser Bilder hineinspüren, werden sie wissen, um was es der Künstlerin geht... nämlich um den Ausdruck einer Bewegung, einer Emotion im Inneren, die so flüchtig wie ein auf einer Blüte vibrierender Schmetterling sein mag und gleichermaßen erdhafte wie ein schnaubender, trampelnder Stier. Ob es sich dabei um die Emotionen der Künstlerin selbst handelt oder um das Brodeln der Leidenschaften in einem kollektiven Unterbewusstsein, von welchem wir alle ein Teil sind... ist unwesentlich. Wesentlich jedoch ist, dass wir sie annehmen... die Leidenschaften in uns, die uns in den Abgrund führen oder in das Paradies.

Nun, die Frage sei dahingestellt, ob „Leidenschaften“ uns überhaupt ins Paradies führen können, denn das Leiden, welches in dem Begriff „Leidenschaft“ enthalten ist, ist ja genau der Türsteher, der uns den Zugang zum Garten Eden verweigert. Leidend kommen wir wohl kaum an diesen Ort, wo die Dualitäten längst einer übergeordneten Einheit gewichen sind. Aber diese rein mentale Überlegung sollte bei dieser hier abgebildeten Präsentation nur am Rande erwähnt sein, denn die Gesetze der Kunst messen sich nicht an intellektuellen Maßstäben. Kunst ist subjektiv und daher alles möglich... in der kreativen Umsetzung des Unmöglichen.

Zurück zum Paradies! Für Natascha Mann ist dieser Ort, so wie sie ihn bildnerisch darstellt, kein metaphysischer Raum, wo vergeistigte Wesen in pastellenen Gewändern weltfremd in Wolkenparks flanieren, nein, für sie ist das Paradies ein knallbunter Dschungel genau dieser Leidenschaften, der Wildheit und der Extase.

„Paradies“, so der Titel einer hier im Katalog abgebildeten Arbeit, 150 auf 120 cm, mit Acryl auf Leinwand gemalt. Dargestellt wird ein nacktes Paar in innig-animistisch-entrückter Umarmung, die Frau selbstvergessen und in völliger Hingabe, der Mann... nicht weniger selbstvergessen, doch.. (wie die irdischen Männer oftmals sind) ein wenig aktiver und das Ziel der Vereinigung im Auge. Etwas abseits, aber sehr dominant sowohl innerhalb der Bildkomposition als Figur an sich als auch im Ausdruck von Mimik, Gestik und Körperhaltung, eine Frau, die dem Geschehen des Paares beiwohnt. Abwartende Neugierde ist da im Spiel, aber auch Ungeduld nach dem Motto... „Macht mal hinne!“ Wage ich an dieser Stelle eine Interpretation und ich sage Ihnen, ich wage es, dann erkenne ich in ihrer Mimik und Körperhaltung höchst menschliche Emotionen wie Eifersucht und unterdrückte Wut auf das Liebesglück des Paares. Doch auch weitere Figuren sind Augenzeugen der Vereinigung... schemenhaft angedeutete Gesichter, die aus dem Nichts auf das Liebespaar herabzublicken scheinen, ihm Unterschiedliches wünschend oder nicht wünschend. So scheint auch im Paradies von Natascha Mann die hingebungsvolle Liebe ein bemerkenswerter Zustand zu sein, der sich nicht wie klischeehaft überliefert in der Nacktheit der Protagonisten ausdrückt, sondern in der Intensität der ausgedrückten Empfindungen.

Und genau an diesem Punkt der auszudrückenden Empfindungen setzt die malerische Leidenschaft der Künstlerin ein: Beziehungen in jeder Form, die Rolle der Frau im Verhältnis zum Mann, ihre Devotheit, ihre Dominanz, ihre Selbstbefreiung... das ist es, was Natascha Mann ergründen möchte und wofür sie auch noch im sumpfigsten Schlick trüber Gewässer fischt.

Viele ihrer Arbeiten erinnern an die Meister der klassischen Moderne, an Picasso oder Matisse. Auch sie arbeitet mit üppigen, sinnlichen Körperformen, kombiniert Figuren und Symbole zugunsten einer übergeordneten, allgemeingültigen Bedeutung menschlicher Gefühle und auch sie nutzt die Möglichkeiten des gezielten Perspektivenwechsels.

Die leuchtenden Farben jedoch, die kraftvoll, üppigen Formen... immer stehen sie bei Natascha Mann für die positive Seite des Lebens, für Vitalität und Freude.

Natascha Mann ist eine Vollblutkünstlerin. Auf einigen ihrer Arbeiten, die in Öl gehalten sind, erkennt man Szenen aus dem Theater. Inspiriert wurden diese Werke durch ihr Studium in den 60er Jahren in München, wo sie auch Kurse für Bühnenbild belegte und bereits in Würzburg hatte sie einst eigene Bühnenbildszenen konzipiert. Doch nicht nur das. Vollblutkünstlerin ist Natascha Mann für mich deshalb, weil nicht nur die Malerei, sondern auch der Tanz ein wichtiges Lebenselixier für sie darstellt. Und Tänzerinnen, das Schwingen ihrer Körper, das erotisierende Kreisen von Armen und Hüften, die Anmut, der Rhythmus der Bewegungen... auch sie bilden einen Großteil ihrer gemalten Figuren. Und hier geht es keinesfalls um eine akademische Tanzform, sondern um die reine archaische Lust an der Bewegung jeder einzelnen Körperzelle. Und sie weiß, was sie malt, weil sie spürt, wenn sie malt...! Schließlich ist sie selbst eine leidenschaftliche Tänzerin!

Angelika Stitz-Watzek

„Das Zeitfenster“ 2010 130x130 cm Leinwand / Acryl / Collage





„Im Paradies“ 2007 120x150 cm Leinwand / Acryl / Collage



„Golem“ 2009 135x110 cm Leinwand / Acryl / Collage



„Wilder Tanz“ 2008 130x110cm Leinwand / Acryl / Collage



„Troubadour“ 2010 170x130 cm Leinwand / Acryl / Collage

„No Money No Money“ 2002 130x110 cm Leinwand / Acryl / Collage







„Die Wahrsagerin“ 2004 100x100 cm Leinwand / Acryl / Collage Holz



„Einmal Kreta und zurück“ 1997 170x135cm Leinwand / Acryl / Collage





„Havana“ 2002 180x190 cm Leinwand / Acryl / Collage



„Der verwunschene Garten“ 2007 140x110 cm Leinwand / Acryl / Collage



„Samoa“ 2010 120x160 cm Leinwand / Acryl / Collage



„Tanz der Aimeh“ 2001 195x150 cm Leinwand / Öl / Collage



„Tango“ 2009 120x 150 cm Leinwand / Acryl / Collage



„Paris und Aphrodite“ 2010 120x150 cm Leinwand / Acryl / Collage

„Bilya Kristitsch“ 2007 120x150 cm Leinwand / Acryl / Collage



„Engel“ 2007 137x110 cm Holz / Acryl





„Leopardenfrau“ 2001 170x195 cm Leinwand / Acryl / Collage



„Süße Früchte“ 2008 130x170 cm Leinwand / Acryl



„Roots“ 2010 125x170 cm Leinwand / Acryl / Collage

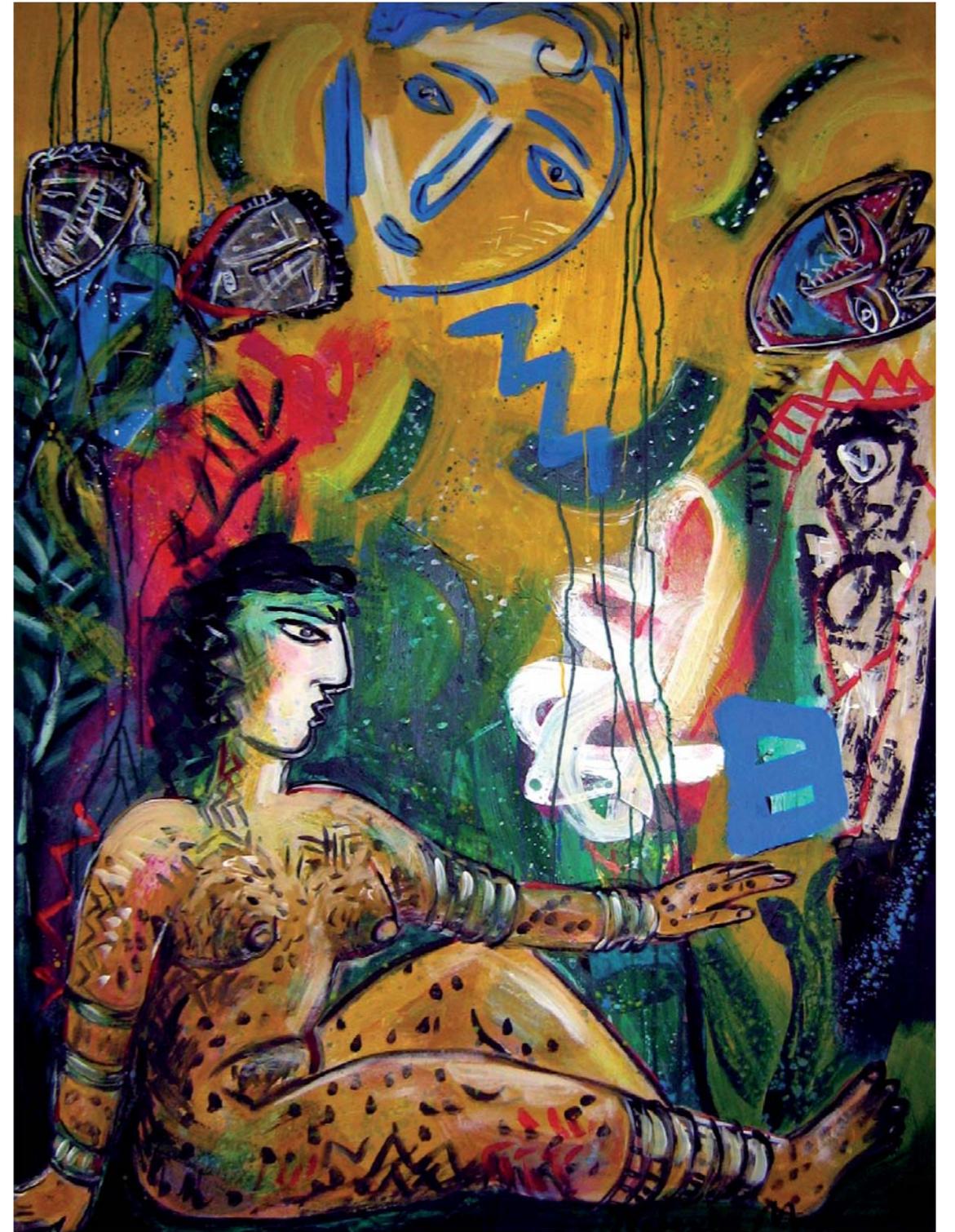
„Die Fremde“ 2010 120x90 cm Leinwand / Acryl / Collage



„Der Blumenstrauß“ 2009 100x50 cm Leinwand / Acryl



„Reise in die Zwischenwelt“ 2008 160x120 cm Leinwand / Acryl / Collage





„Sonnentanz“ 2007 190x125 cm Leinwand / Acryl / Leinwand

„Dance Delilah Dance“ 2002 135x110 cm Leinwand / Acryl / Leinwand





„Visionen“ 2002 170x135 cm Leinwand / Acryl / Collage

#### „Die Büchse der Pandora“ Radierzyklus

Das Sinnbild der an sich schönen, unschuldigen, infantil-animalischen Lulu ist Thema und Ausgangspunkt der Arbeiten, die die Künstlerin Natascha Mann hier vorlegt.

Wie der Dramatiker Frank Wedekind, zeigt sie den Menschen als seinen Trieben unausweichlich ausgelieferte Marionette und attackiert so die verkrampt- verlogene Moral der bürgerlichen Welt. Lulu selbst ist „amoralisch“, sie wirkt erst durch ihre ungehemmt ausgelebte Natürlichkeit zerstörerisch.

Lulu und Pandora sind Geschöpfe ihrer Künstler, ästhetisch-schön und in sich völlig wertfrei.

Erst das Böse in der Welt kann ihre Darstellung schon als verderbenbringend ansehen.

„Der Dämon des weiblichen Geschlechtertriebes“ ist eine Erfindung der bürgerlichen Moral.

Natascha Mann stellt diesen Zusammenhang zwingend dar. Die Künstlerin hat noch einmal Pandora, die sinnbildlich erste Frau, in ihrer ganzen Natürlichkeit erschaffen:

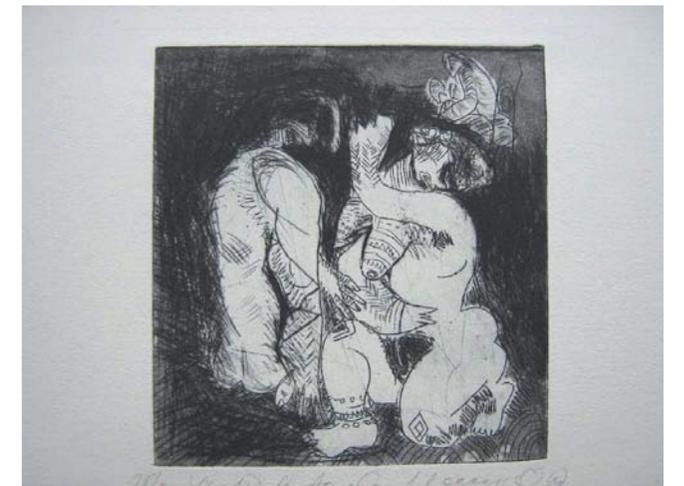
Die ihr mitgegebene Büchse ist und bleibt die Mitgift eines unausrottbar männlichen Schöpfers.

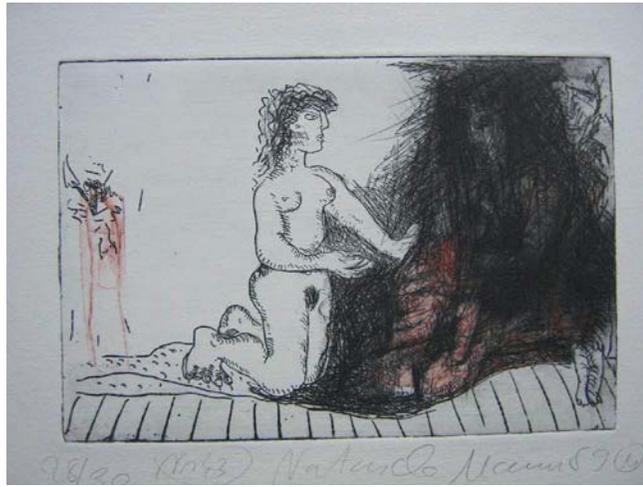
So stellt sich nun die Frage wer letztendlich wem über die Schulter geschaut hat.

War es Picasso vielleicht gemeinsam mit Aubrey Beardsley oder die Künstlerin Natascha Mann, die dabei jedoch ganz bewusst eine andere Perspektive eingenommen hat?



„Die Büchse der Pandora“ Originalradierungen





„Die Büchse der Pandora“ Originalradierungen





Zeichnungen 1989 65x50 cm





## Biographie Natascha Mann

Lebt und arbeitet in Marktbreit bei Würzburg.  
Zahlreiche Einzelausstellungen in Europa und USA

1946	in Pittersdorf/Bayreuth geboren.
1962-64	Studium an der Werkkunstschule Würzburg.
1964-68	Studium an der Akademie der Bildenden Künste Stuttgart und München.
1968-69	Fulbright Jahresstipendium für Malerei und Druckgrafik an der Universität Corvallis/Oregon, USA.
1970-77	Dozentin an der Fachhochschule für Gestaltung Würzburg, Lehraufträge Universität Würzburg.
1977-78	Fachlehrerin für Radierung an der Akademie der Bildenden Künste Nürnberg.
1979	6-monatige Reise nach Polynesien und Mikronesien.
1980	Aufenthalt in –England.
1990	Atelieraufenthalt in San Jose, Kalifornien.
Seit 1992 -2007	Leiterin des Tanztheaters Benet al Amar, Niederbayern
1998	Aufenthalt in Thailand.
2000	Aufenthalt in Kuba.

## Einzelausstellungen

1974	Galerie am Heuberg, Basel	
1978	Handpresse Würzburg	
1981	Galerie Altes Schlachthaus, Tübingen Werkstadel, Tübingen	
1983	Galerie Beck, Erlangen	
1984	Neue Münchner Galerie, München Otto-Richter Halle, Würzburg	
1985	Galerie Leger, München Galerie Robinson, Paris	
1986	Kunstforum Arnsberg Galerie Leger, München Stadtmuseum Nürnberg	
1987	Main Fine Art, Glasgow Galerie Leger, München	
1988	Galerie Michael Schultz, Berlin	
1989	Verein für Originalradierung, München Galerie Schultz, Berlin	
1990	Galerie Rudolf Schoen, Berlin Galerie Walter Bischoff, Stuttgart Galerie Perroen, Maastricht Galerie Ruf, München Galerie Wierny, Bonn Galerie Berlin, Berlin Ost Art Exhibiton, Los Angeles	
1991	Schloss Reinsbeck, Hamburg Galerie Passpartout, Mainz Galier Gres, Frankfurt Kunstverein Schopfheim Galerie Michael Schulz, Berlin	
1992	Galerie Walter Bischoff, Stuttgart Galerie Michael Schulz, Berlin Galerie Ruf, München Rhein-Main-Halle, Wiesbaden	
1993	Kunstverein Schopfheim Galerie Ruf, München Galerie Monique Pensa, Basel Rückversicherung München	
1994	Kunstverein Passau Kulturzentrum Gasteig, München Std. Galerie Landshut Galerie Ruf, München Galerie Schwind, Frankfurt	
1995	Galerie Ricardo de Bernardi H2O Galerie, Schwarzenbruck Galerie Walter Bischoff, Stuttgart Foudation e Musee Rene Carcan, Brüssel Galerie Ruf, München Galerie Uli Lang, Biberach	
1996	Künstlerbund Tübingen Galerie Walter Bischoff, Berlin Galerie Ruf, München Galerie de Bernardi, Aachen Galerie Sperl, Potsdam Heimatland PAN, Stadt Pfarrkirchen Galerie Hirnickel, Bad Kissingen	
1997	Galerie Hauterrive 2016, Neuchatel CH Galerie Ruf, München Künstlerbund Tübingen Galerie de Bernardi, Aachen Museum Fürstenwalde, Berlin	
1998	Galerie Knyrim, Regensburg Schloss Artstetten, Österreich Galerie RMC, Hamburg Galerie Ruf, München	
2000	Galerie X, München Galerie Knyrim, Regensburg	
2001	Galerie Elisabeth Hirnickel, Bad Kissingen Galerie Lehrhuber, Johannesbrunn Kunstverein Schopfheim	
2002	IHK Würzburg Galerie Anke Zeisler, Berlin Kunstdorf, Unterjesingen Gotischer Stadel, Eggenfelden Galerie Walter Bischoff, Stuttgart	

2003  
 Galerie de Bernardi, Aachen  
 Galerie Emil Ruf, München  
 Galerie Wehr, Puhlheim  
 Reiffenstuelhaus, Pfarrkirchen  
 Gotischer Stadel, Eggenfelden  
 Galerie Sperl, Potsdam  
 Galerie Walter Bischoff, Berlin

2004  
 Galerie Anke Zeisler, Berlin  
 Galerie Knyrim, Regensburg  
 Galerie X, Vilshofen  
 Reiffenstuelhaus, Pfarrkirchen

2006  
 Künstlerbund Tübingen  
 Galerie Hirnickel, Bad Kissingen  
 Galerie Anke Zeisler, Berlin  
 Kunstverein Schopfhausen  
 Wittelsbacher Zollhaus, Vilshofen

2007  
 Kastenhof, Landau

2008  
 Galerie Knyrim, Regensburg  
 Stadtmuseum, Deggendorf

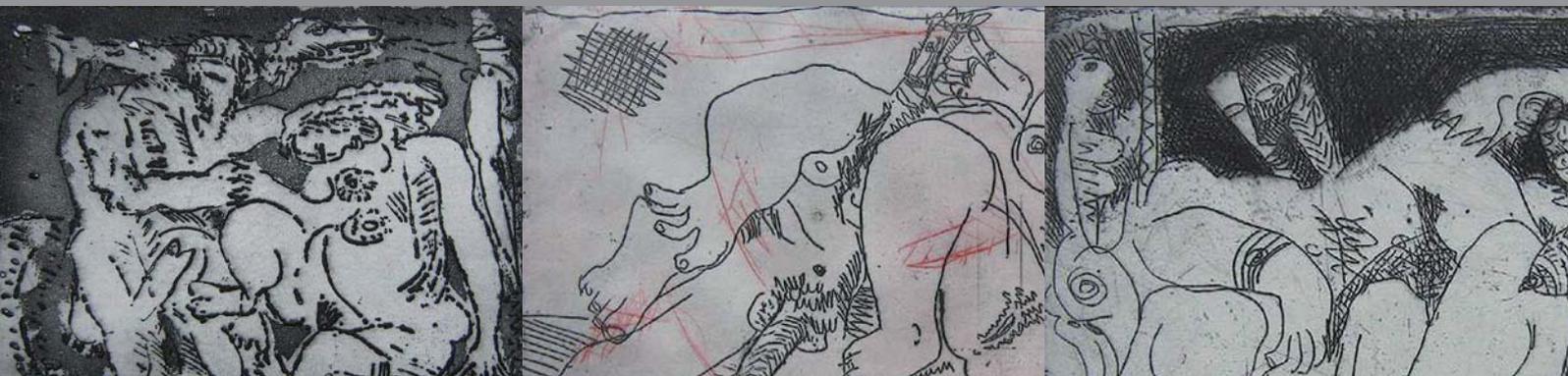
2009  
 Sparkasse Mainfranken Würzburg  
 Haus Benedikt, Würzburg



**Wie ich Malerei empfinde:**

Die Malerei - ein sinnliches Vergnügen.  
 Kraft schöpfen - Kraft geben.  
 Leuchtend blauer See - drauf mit dickem weichem Pinsel  
 sattes Weiß - Spuren hineinkratzen  
 Jetzt warmes goldocker daneben; einen Fetzen Karton, geriffelt, gerissen, hineinge-  
 klebt.  
 Eine magische rote Linie verbindet Weiß und Gold. Rot in Blau: flackernd, lebendig.  
 Rot auf Ocker: besänftigend.  
 Samtiges Schwarz setzt feste Zeichen: bestimmend.  
 Symbole - oder umrahmt zart wegfließendes.  
 Zu fest das Dunkle, es muss durchbrochen werden - da ein zerknittertes Papier, dort  
 eine helle faserige Linie, bloß nicht zuviel.  
 Zu harmonisch? Dicker Fladenpinsel überschmottzt kirschbaumgrün weite Flächen.  
 Eine alte Landkarte - woher kam die denn?, schmiegt sich hinein.  
 Türkis exotisch, kühl. Zarte Punkte schreiendes Pink.  
 Schwarz schlängelt sich durch zu anderen Inseln.  
 Fertig. -  
 Jedes Bild ist eine neue Erfahrung, die alten mit eingeflochten.  
 Wohin der Weg geht? Ich weiß es nicht. Offen sein für Neues.





„Die Büchse der Pandora“ Zyklus von Originalradierungen 1989/1990